



SOMMER 2024



berichtet und beleuchtet



Liebe Leserin, lieber Leser

Für uns in der Missionsprokur Ilanz ist es ein Anliegen, mit den Schwesterngemeinschaften und Verantwortlichen in den Projekten geschwisterlich zusammenzuwirken. Dies ist nicht selbstverständlich in einer Welt, wo es nur allzu oft heisst: Wer zahlt, befiehlt – auch in der Entwicklungszusammenarbeit.

Über die Jahre hin ist zwischen uns zum Glück gegenseitiges Vertrauen gewachsen. Unsere Partner im globalen Süden erleben, dass ihre Stimme gehört und in unseren Berichten aufgenommen wird. Sie sind Botschafterinnen und Botschafter unseres gemeinsamen Engagements.

Kommunikation auf Augenhöhe bietet die grosse Chance, unseren eurozentrischen Blick zu weiten. Die Welt sieht aus der Perspektive eines Randviertels in Brasilien, eines Slums auf den Philippinen oder einer indigenen Bauerngemeinschaft in Guatemala oft anders aus, als wir es gewohnt sind. Lesen Sie in diesem Rundbrief wiederum berührende, eindringliche und ermutigende Beiträge von unseren Projektpartnern.

Ein Thema beschäftigt sie besonders: Unser Verhältnis zu dieser EINEN Erde, unserem «gemeinsamen Haus», wie wir sie bewahren und füreinander Sorge tragen können. Gleich auf der nächsten Seite nehmen wir daher Gedanken zu dieser drängenden Thematik auf. Nicht fehlen dürfen hier Schilderungen, wie vor Ort mit den Kindern lustvoll und kreativ dazu gearbeitet wird.

In eigener Sache haben wir von grösseren personellen Veränderungen zu berichten. Schwester Wilhelma Kalpers ist nach einem Vierteljahrhundert Dienst für die Missionsprokur Ilanz aus ihren Ämtern zurückgetreten. Sie war für mich eine meiner wichtigsten Begleiterinnen und Beraterinnen. Ich hoffe, dass sie es, ihren Kräften entsprechend und auf informelle Art, auch für meine Nachfolgerin sein wird.

Dies ist die zweite Veränderung: Auf Ende Mai trete ich die ordentliche Pensionierung an. Meine Nachfolgerin Andrea Casparis stellt sich in diesem Rundbrief gleich selber vor. Ich freue mich, dass sie diese vielseitige und

sinnstiftende Aufgabe übernimmt, und wünsche ihr viel Befriedigung und Freude darin – so wie ich es selber erfahren durfte.

Eine schöne Gelegenheit, Andrea Casparis persönlich kennenzulernen, bietet sich am Begegnungstag vom 14. September 2024 in Ilanz. Bitte beachten Sie die Einladung und den beigelegten Anmeldebogen. Es wird sehr bereichernd sein, an jenem Tag auch mit Sr. Ana Célia und Sr. Maria José aus Brasilien über ihre Erfahrungen auszutauschen – auf Augenhöhe.

Ich unterschreibe mit wehmütigem Gefühl zum neunten und letzten Mal einen Leitartikel des «berichtet und beleuchtet». Doch ich freue mich, den Rundbrief der Missionsprokur Ilanz in Zukunft als interessierte Leserin erhalten zu dürfen.

Christine Imholz
Leiterin Missionsprokur

EIN SOLARDACH FÜR DIE KINDERKRIPPE DOM GASTÃO, SÃO PAULO – BERICHT UND ERWÄGUNGEN VON SR. ANA CÉLIA GÓMEZ

Ende Oktober trafen die Solarmodule und das Zubehör ein, um mit der Installation der Photovoltaikanlage auf dem Dach des Kindergartens Casa Dom Gastão beginnen zu können. Ich habe den ganzen Arbeitsprozess von Anfang an begleitet.

Es waren lange, anstrengende 60 Tage, bis alles aufgebaut war, denn in jenen Wochen wurde die gesamte südöstliche Region Brasiliens von schweren Stürmen und viel Regen heimgesucht. Die abschliessenden Funktions-Tests fanden darum erst im Januar statt. Und sie waren erfolgreich!

Wir möchten, dass das ganze Jahr 2024 in unserer Kinderkrippe unter dem Zeichen des nachhaltigen Handelns und Umweltschutzes steht. Das Solardach ist für uns nicht nur wichtig, um Kosten einzusparen, sondern auch, um einen Einsatz für das Bewahren der Schöpfung zu leisten und zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen beizutragen. In seiner Umwelt-Enzyklika *Laudato Si'* sagt uns Papst Franziskus: «Der Mensch ist nicht losgelöst vom Planeten, der Erde oder der Natur und der Luft. Im Gegenteil, wir sind ein gestaltender und integrierender Teil desselben GANZEN. Daher ist die Zerstörung der Natur gleichbedeutend mit der Zerstörung der Menschheit.» Wir wollen ein «Leben in Fülle» fördern, wie es Jesus gelebt hat, und gleichzeitig die Umwelt respektieren.



Allen Wohltäterinnen und Wohltätern der Missionsprokur sind wir sehr dankbar, all jenen, die sich um das soziale Wohl und die Integration der Menschheit im Schosse der Mutter Erde kümmern. Denn «die ganze Schöpfung schreit und stöhnt vor Schmerzen wie eine Frau in den Wehen» (Römerbrief 8,22ff). Wir sind für immer gemeinsam verantwortlich für das Gute, die Fürsorge, das Leben... Kümmern wir uns gegenseitig umeinander! Tragen wir uns gegenseitig Sorge!

Sr. Ana Célia Gómez, Kinderkrippe Dom Gastão

Lernen Sie Sr. Ana Célia Gómez persönlich kennen am Begegnungstag vom 14. September 2024 im Kloster Ilanz. Siehe auch letzte Seite.

GUATEMALA – INA FIERA DA PURS DUESS NESCHER

Sin via cun ils indigens «Maya-Q'egchi»

«Jeu sun cheu a Cahabón en Guatemala», sco quei che P. Christoph Gempp OP scriva, «cumpleinamein alla lavur. Nus havein discussiunau cun la nova direcziun dall'organisaziun, instituida da purs, sur dallas statutas e mein ussa vid la fundaziun d' ina fiara da purs. Cun quei vulein nus promover il svilup dall' economia locala».

Dil comite fan part las menadras ed ils menaders da nossas 37 gruppas organisadas da purs. Quella direcziun ei denton vegnida reconuschida dalla vischnaunca. Ussa eis ei da fixar in reglament per che la fiara sappi funcziunar en tuts risguards.



L'organisaziun dalla fiara da purs senumna dil reminent «CH'UUT SEER – GRUPPA AVIULS». La raschun per quei num han ils involvai descret suandontamein: Ils aviuls lavuran fetg ordinadamein per il beinstar dalla cuminonza. Mo els san era s'irritar, sch'els sesentan periclitai, defendend lu lur pievel tochen unfrir l'atgna veta. – Ina interessanta ponderaziun.

Las menadras ed ils menaders dalla gruppa han surpriu lur engaschament a caschun d'ina fiasta, nua che tut las gruppas havevan purtau lur schenghetgs e candelas pil ritual. Communablamein havein nus urau, festivau, magliau e saltau tenor la harpa.

Romanische Fassung: Sonja Giger



Hier finden Sie die Übersetzung des Berichts von P. Christoph Gempp OP, Integrale Landwirtschaftsschule, Cahabón, zum Prozess der Gründung eines Bauernmarktes.

IM SOAMPARO ENTSTEHT EIN RECYCLING-HAUS

Sich einsetzen für ein gutes Verhältnis zu unserer gemeinsamen Umwelt/Mitwelt kann begeistern! Dies erlebten in der Kindertagesstätte des SOAMPARO im Süden Brasiliens alle Beteiligten, vom Jüngsten bis zur Ältesten, die Lehrkräfte und leitenden Dominikanerinnen Leni de Paula und Vera miteingeschlossen. Sie alle beschäftigten sich über Wochen mit dem Thema «Abfall», doch nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch und im wahrsten Sinne des Wortes konstruktiv und kreativ.



Jedenfalls steht seither auf der Wiese hinter dem Zentrum ein neues Spielhaus. Ausser dem Holzgerüst ist es ganz aus Abfallmaterialien gebaut: Wände aus mit Papier ausgestopften Milchtüten, Dachziegel und Vorhänge aus aufgeschnittenen PET-Flaschen. Unter kreativen Händen verwandelten sich Abfallflaschen aber auch in bemalte Blumentöpfe in Tierform oder, sandgefüllt, in den Gartenzaun.

Die uns zugesandten Fotos vom Entstehungsprozess des Spielhauses bezeugen es: Die Kinder sind mit vollem Einsatz dabei, jedes seinem Alter und seinen Fähigkeiten entsprechend. Sie sammeln den benötigten Abfall, sie zerreißen ausrangierte Zeitschriften und Hefte, mit denen sie die Milchtüten ausstopfen, sie bekleben und bemalen Kartonschachteln. Denn das Haus soll nicht leer dastehen, sondern eine aus Recycling-Material eingerichtete Küche mit allem Drum und Dran enthalten. Da sind der Kreativität wirklich keine Grenzen gesetzt.

Beim Werken und Basteln gibt es viel Gelegenheit, mit den Kindern über ihr Verhältnis zur Mitwelt auszutauschen, warum es so wichtig ist, in Respekt und Einklang mit ihr zu leben, wie sie es in ihrer Familie mit dem Abfall halten, was wiederverwertet werden könnte, was die politische Gemeinde verbessern sollte. Bei dieser Erlebnis-Pädagogik mit Kopf, Herz und Hand ist zu vermuten, dass alle Beteiligten das Erfahrene und Erlernte nicht so bald wieder vergessen und auch im Alltag umsetzen. Das Recycling-Spielhaus wird sie auch in Zukunft täglich auf lustvolle Weise daran erinnern.

Christine Imholz



Hier finden Sie noch mehr Fotos.

ÖKO-CAMPS FÜR JUGENDLICHE AUS DEN SLUMS VON MANILA: EINE NEUE PARTNERSCHAFT MIT DER STIFTUNG «LILOK», PHILIPPINEN

Das Titelfoto dieses Rundbriefs hat vielleicht auch Sie neugierig gemacht. Es versetzt uns auf die ökologisch geführte «Lilok-Farm», nahe von Manila, mitten in ein Lagerwochenende: Zusammen balancieren Jugendliche eine Schüssel voll Wasser, nur mit ihren Füßen. Nichts soll verschüttet werden: Sorgfalt, Teamgeist, Lebensfreude!

Die abgebildeten Beine und Füße gehören zu Jugendlichen aus Slums der Hauptstadt Manila und zu jungen Menschen aus der Umgebung der Lilok-Farm. Ein Bibelvers begleitet sie durch die Tage: Jesaja 24, 4–5a. «Die Erde welkt, der Erdkreis verkümmert... Die Erde ist entweiht durch ihre Bewohner, denn sie haben die Weisungen übertreten.»

«Wir möchten die Jugendlichen dafür sensibilisieren, wie der Mensch der Natur Schaden zufügt. Wir möchten aber auch Dankbarkeit dafür wecken, was die Natur uns täglich schenkt. Das soll die Teilnehmenden motivieren, ihrer Mitwelt Sorge zu tragen», schreibt das Leitungsteam. Wie das Titelfoto zeigt: Neben der Besinnung kommt das Erleben nicht zu kurz, denn die Burschen und Mädchen sollen in erster Linie (wieder) mit der Natur in Beziehung kommen.



Dies ist vor allem für die elf Jugendlichen aus den Slums von Manila eine besondere Erfahrung. Es sind Bandenmitglieder, die im Rahmen eines ganzheitlichen Kursprogramms bereits an anderen Workshops von «Lilok» teilgenommen haben und so ihr Leben verändern möchten.

Die Kursmodule von «Lilok» folgen der «Pädagogik der Unterdrückten» von Paulo Freire aus Brasilien. Sie bauen auf den Stärken der Teilnehmenden auf. Es geht um Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheit und Umwelt, Theologie, Arbeit und Einkommen, Gemeinschaft, Konfliktführung, Spiel.

Im Ursprung von «Lilok» stehen engagierte Mitglieder von «Servants to Asia's Urban Poor» – «Im Dienst der Armen in Asiens Städten», einer evangelischen Bewegung von christlichen Gemeinden. Regula Hauser, Schweizerin, ist seit Jahren bei «Lilok». Sie hat letzten Sommer unsere Schwester Monika Hüppi in Ilanz besucht. Die beiden kennen sich seit deren Einsatz auf den Philippinen und schätzen sich gegenseitig. Es hat mich beeindruckt, was uns Regula über «Lilok» erzählte: «Wer von aussen zu uns stösst, lebt zuerst in einem der Slums und hat als einzige Aufgabe, in die dortige Realität einzutauchen und gute Nachbarschaft zu pflegen. Aus dieser Art von Zusammenleben in den Slums ist damals «Lilok» entstanden».

Wir freuen uns über unsere neue Partnerschaft mit «Lilok». Es ist die erste über konfessionelle Grenzen hinweg, und wir hoffen, noch oft davon berichten zu können.



Das Öko-Camp hatte übrigens ein vielversprechendes Nachspiel: Die Jugendlichen aus der Umgebung der «Lilok-Farm» gründeten eine Umwelt-Gruppe. Als erste Aktion säuberten sie den Bachlauf von Abfall!

Christine Imholz

IN EIGENER SACHE:

DANKE, SCHWESTER WILHELMA!

Ein äusserst emotionaler Moment: Im vergangenen Dezember hast Du, Sr. Wilhelma Kalpers OP, nach 26 Jahren Abschied genommen aus Deinem aktiven Mitwirken in der Missionsprokur Ilanz. Du hast in diesem Vierteljahrhundert tiefe Spuren hinterlassen und bist bestimmt auch unseren Leserinnen und Lesern durch Deinen Einsatz, Deine Botschaft in unzähligen Publikationen, Briefen und persönlichen Begegnungen in lebhafter Erinnerung.

Es bleibt unser DANK und die Hoffnung, dass Du uns weiterhin begleitest: in wacher Anteilnahme, in Rat und Gebet. Wir bleiben auf dem Weg!

Christine Imholz



Worte von Sr. Annemarie OP zum Abschied von Schwester Wilhelma

Liebe Sr. Wilhelma

Du verabschiedest dich von einem Aufgabenbereich, für den du dich mit grösster Überzeugung, mit Leib und Leben engagiert hast: seit Ende 1997. Damals wurde dir vom Generalrat die operative Leitung der Missionsprokur anvertraut. Während der fast zwölf Jahre als Leiterin unseres Hilfswerks hast du dich immer wieder und zusammen mit verschiedenen Arbeitsgruppen mit dessen Zukunft auseinandergesetzt und dann auch für einen guten Übergang in der Leitung von einer Schwester zu einer Laienperson gesorgt.

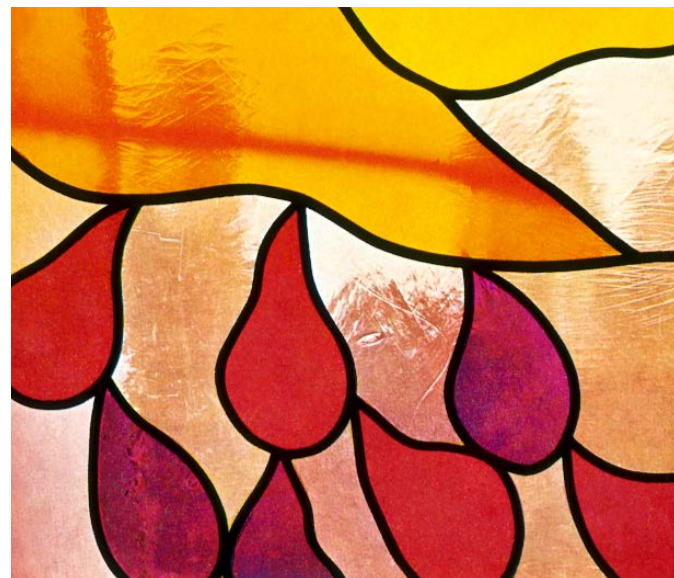
Danach hast du dich in unserer Fachkommission weiterhin mit all deinen Fähigkeiten und mit viel Herzblut für die Sache der Missionsprokur Ilanz eingesetzt.

In deinem grossen Engagement für das Hilfswerk unserer Kongregation ging es dir um zwei Anliegen: um die materielle Lebenshilfe für benachteiligte Menschen und um die Verkündigung der Frohbotschaft Jesu, Grundanliegen und Auftrag unseres Ordens. Du hast diese Anliegen wahrgenommen im Bewusstsein, dass es eigentlich nicht zwei verschiedene Bereiche sind, sondern dass sie untrennbar zusammengehören, dass wir sie als EINE Aufgabe zu verstehen haben, wollen wir der Sendung des Ordens gerecht werden.

Wenn du heute auf die gut 25 Jahre zurückblickst, dann darfst du mit viel Freude und Dankbarkeit feststellen, wie viel sich in dieser Zeit entwickelt hat, wie die Missionsprokur heute mit tüchtigen Laienpersonen erfolgreich weitergeführt wird und wie sie trotz der grossen Herausforderungen auf viele Wohltäterinnen und Wohltäter zählen darf, so dass sie nach wie vor ihre sozialen Projekte in Brasilien, auf den Philippinen und in Guatemala regelmässig finanziell unterstützen kann.

Möge dein Wunsch in Erfüllung gehen, dass es weiterhin gelingt, Menschen auch in der heutigen Zeit für die Anliegen der Missionsprokur und deren Projekte zu begeistern, zu überzeugen und zu solidarischem Handeln zu bewegen. Dir für alles herzlichen Dank!

Sr. Annemarie Müller, Generalpriorin



Pfingsten, Max Rüedi
Glasfenster Klosterkirche Ilanz

Meditation

*Gottes Gabe ist Liebe.
Sie strömt in unsere Tiefen herab,
VERTEILT in Zungen,
EINS in der Glut,
entflammt und wandelt sie
unsere Welt.*

Sr. Wilhelma Kalpers, OP

Danke für Ihre Mithilfe!

Sie fühlen sich angesprochen und wollen unsere Projekte mittragen? Das ermutigt uns sehr.

Es ist nicht selbstverständlich, auch in schwierigen Zeiten auf solidarische Gönnerinnen und Gönner zählen zu dürfen. Doch für viele Kinder, Jugendliche und Familien in Brasilien, auf den Philippinen und in Guatemala macht dies gerade jetzt einen entscheidenden Unterschied in ihrem Leben! Dafür möchten wir Ihnen mit den folgenden Worten von Albert Schweitzer danken: «Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.»

Wenn Sie eines unserer Projekte bei besonderen Anlässen in Ihrem Umfeld berücksichtigen möchten, bedienen wir Sie gerne mit weiteren Informationen oder besuchen Sie persönlich.

Unser Spendenkonto:

IBAN: CH46 0900 0000 1577 0715 6, auf den Namen: Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen, Missionsprokur, Klosterweg 16, 7130 Ilanz

Falls Sie es nicht anders vermerken, verdanken wir Beträge ab Fr. 100.– brieflich. Sie erhalten in jedem Fall nach Abschluss des Jahres eine Spendenquittung zuhanden Ihres Steueramtes.

Mit einer Post- oder Banküberweisung ersparen Sie uns Spesen. Sie können dabei gerne angeben, welches Projekt Sie unterstützen wollen und ob Sie eine briefliche Verdankung wünschen oder nicht. Einzahlungen am Postschalter sind weiterhin möglich. In diesem Fall wird Ihre Spende dort eingesetzt, wo die Not am grössten ist. Danke für Ihre Solidarität über die Grenzen hinweg!

Christine Imholz, Leiterin Missionsprokur

DIE MISSIONSPROKUR IN NEUEN HÄNDEN

Seit Mitte März darf ich mich Leiterin der Missionsprokur nennen und werde von Christine Imholz geduldet und mit enorm viel Fachwissen in diese wichtige Aufgabe eingeführt. Danke!



Es ist eine Herzensangelegenheit von mir, Menschen am Rande der Gesellschaft zu unterstützen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, hin zu einem eigenständigen Leben in Schutz und Würde. Ich sehe mich als Brückenbauerin zwischen Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, die mit unserem Hilfswerk solidarisch verbunden sind, und den sozialen und ganzheitlichen Werken vor Ort. Ich bin stolz, die Missionsprokur im Sinn und Geist der Ilanzer Dominikanerinnen in die Zukunft führen zu dürfen.

Aufgewachsen in Flims, habe ich zwei Töchter grossgezogen und rund 30 Jahre in der Bildung und der Integration von Geflüchteten in Graubünden gearbeitet. Heute lebe ich mit meinem Lebenspartner in Waltensburg und finde in der Natur, im Chor, im Yoga, auf der Piste und mit Familie und Freunden meinen Ausgleich zum Arbeitsalltag.

Andrea Casparis, neue Leiterin Missionsprokur

EINLADUNG ZUM BEGEGNUNGSTAG AM 14. SEPTEMBER 2024: SAVE THE DATE – MERKEN SIE SICH DEN TERMIN

In diesem Jahr im September bekommt das Kloster Ilanz Besuch von Sr. Ana Célia und Sr. Maria José aus Brasilien. Die Missionsprokur nimmt dies zum besonderen Anlass, ihre Türen am Samstag, dem 14. September für alle Interessierten zu öffnen.

Wir planen einen Begegnungstag, an dem Sie die Möglichkeit erhalten, sich direkt von den brasilianischen Dominikanerinnen über ihr weitreichendes Engagement in den sozialen Werken informieren zu lassen. Was sind die Früchte ihrer Arbeit und wie sehen die tagtäglichen Herausforderungen konkret aus?



Der Begegnungstag soll auch einen Blick hinter die Kulissen der Missionsprokur gewähren und die Menschen vorstellen, die mit viel Herzblut dafür sorgen, dass Ihre Spende den direkten Weg nach Brasilien, Guatemala und auf die Philippinen findet.

Es würde uns freuen, Sie am 14. September begrüßen zu dürfen. Natürlich besteht die Möglichkeit, gleich auch noch ein paar Tage die Schönheit der Surselva und die Stille des Klosters Ilanz zu geniessen.

www.hausderbegegnung.ch

Haben Sie Interesse an weiteren Informationen? Dann senden Sie die beiliegende provisorische Anmeldung ausgefüllt an: Missionsprokur, Klosterweg 16, 7130 Ilanz oder schreiben Sie ein E-Mail an: mission@klosterilanz.ch. Ich freue mich, Sie bei dieser Gelegenheit persönlich kennenzulernen.

Andrea Casparis, neue Leiterin Missionsprokur

BLITZLICHTER ...

... aus dem Projekt INCLUSA SOM: Musikförderung für behinderte Kinder, São Paulo

Raquel Sampaio, unsere Kontaktperson zum Verein LACE, berichtet: Eines Tages wartete die Mutter eines Kindes auf das Ende unseres Musik-Workshops. Sie erzählte mir: «Bevor ich von LACE und eurem Engagement für Kinder mit kognitiver Beeinträchtigung hörte, hatte ich keine Perspektiven mehr im Leben. Als mein Mann erfuhr, dass unsere Tochter eine Behinderung hatte, verliess er uns mit der Begründung, er wolle nicht der Vater einer Missgeburt sein! Ich konnte weder lesen noch schreiben. Also musste ich immer die schlechtesten Jobs annehmen, um meine Kinder irgendwie über die Runden zu bringen. Wir mussten oft hungern. Für die Regierung waren wir unsichtbar.

Wenn ich jetzt sehe, wie meine Tochter an den LACE-Aktivitäten teilnimmt, dann denke ich daran, wie wichtig es war, dass ich sie nicht aufgegeben habe, trotz aller Schwierigkeiten und Vorurteile, mit denen ich jeden Tag konfrontiert bin. Vielleicht wird meine Tochter nicht in der Lage sein, mehr als ein Instrument zu spielen. Aber wenn ich die Freude in ihrem Gesicht sehe, dann weiss ich, dass sich der Einsatz gelohnt hat.»



... aus dem Sozialzentrum «Haus Maria Theresia», im Nordosten Brasiliens

Die Dominikanerinnen Sr. Elza, Sr. Leni und Sr. Célia schreiben uns Folgendes: «Im vergangenen Jahr war unser grösstes Problem der Mangel an sozialem Engagement der Stadtregierung von Teresina. Wir sind empört darüber, wie das Bildungswesen immer mehr geschwächt wird. Die Stadtverwaltung hat offenkundlich die Gelder für Schulspeisungen, Medikamente und Lehrergehälter veruntreut.

So fiel der städtische Schulbetrieb sieben Monate lang aus, weil die Lehrpersonen ihren Lohn nicht erhielten und das bereits gesprochene Geld für Lebensmittel «verschwunden» war. Auch unser Sozialzentrum «Haus Maria Theresia» erhielt im Jahr 2023 keine Mahlzeitenhilfe.



Wir sind noch immer das einzige Projekt in der ganzen Region Süd-Ost von Teresina, das Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien kostenlos dient.

Die Kinder kommen hungrig zu uns. Ihr Wohlergehen ist und bleibt unser zentrales Anliegen.

So übernehmen wir als «Haus Maria Theresia» eine Rolle, die eigentlich der öffentlichen Hand obliegt. Ohne die Unterstützung durch die Missionsprokur könnten wir das nicht leisten.»

... aus dem Jugendprojekt «Somos da Paz» in Pilar do Sul, Brasilien

Conceição da Silva Pereira schreibt: «Wir haben für das Jahr 2024 unseren Arbeitsplan erweitert: Wir führen nun auch aufsuchende Jugendarbeit in zwei entfernten Vierteln durch, um mehr Jugendliche zu erreichen. Wir reagieren damit auf die Zunahme von Selbstmordversuchen. Allein im Jahr 2023 haben zwölf Jugendliche versucht, sich das Leben zu nehmen. Es sind Jugendliche, die nicht von unserer Einrichtung begleitet wurden.



Selbstmordversuche zeigen auf, dass Sicherheitsnetze fehlen, dass Bezugspersonen fehlen, dass Träume fehlen, dass der Sinn des Lebens fehlt – eine Leere, mit der unsere Jugendlichen nicht umzugehen wissen.

Diese zwölf Jugendlichen sollen nicht vergessen werden! Sie sind das Thermometer einer Gesellschaft, die nicht gelernt hat, zuzuhören, hinzusehen und mit dem Schmerz eines jungen Menschen umzugehen. «Jugendliche sind einfach so», hören wir. Nein, Jugendliche sind immer hin- und hergerissen zwischen der Rolle des Kindes, das sie nicht mehr sein können, und der Rolle der Erwachsenen, die sie noch nicht erreicht haben. Es sind Jugendliche, die sich nicht sicher genug fühlen, um ihren existenziellen Schmerz jemandem zu offenbaren. Weil diese Realität besorgniserregend ist, schärft sie unseren Blick und berührt unser Herz. Und Menschen, die sich berühren lassen, kommen ins Handeln.»

Zusammengestellt von Christine Imholz

Impressum

Missionsprokur Ilanz
Klosterweg 16, CH-7130 Ilanz
T +41 (0)81 926 95 60
mission@klosterilanz.ch
www.klosterilanz.ch
CH46 0900 0000 1577 0715 6

Bildnachweis:

- 1: Kinderkrippe Casa Dom Gastão, São Paulo; P. Christoph Gempp OP, Guatemala, SOAMPARO, Paranapanema; Stiftung «Lilok», Philippinen
- 2: Kinderkrippe Casa Dom Gastão, São Paulo; P. Christoph Gempp OP, Guatemala; SOAMPARO, Paranapanema
- 3: Stiftung «Lilok», Philippinen; Missionsprokur Ilanz; Kloster Ilanz
- 4: Andrea Casparis; Missionsprokur Ilanz; Verein LACE, São Paulo; «Haus Maria Theresia», Teresina